

Ingenbohler Schwestern schlugen Kinder tot.

Artikel aus Blick, Zürich, 2. Mai 2010

URL: <http://www.blick.ch/news/schweiz/zentralschweiz/ingenbohler-schwester-schlugen-kinder-tot-id48934.html>
(Stand: 17. Oktober 2012)



Tagebuch enthüllt Kinderheim-Skandal

Ingenbohler Schwestern schlugen Kinder tot

- Publiziert: 02.05.2010, Aktualisiert: 03.01.2012

LUZERN – Erschütterndes Dokument: Ein jetzt entdecktes Tagebuch beschreibt, wie Ingenbohler Ordens-Schwester Heimkinder im Kanton Luzern buchstäblich zu Tode quälten.

«Einmal schaute meine Schwester Berta in der Schule nach hinten. Schwester Ursula nahm ihren Kopf und schlug ihn auf die Bank, bis es meiner Schwester schlecht wurde.» Zwei Wochen später stirbt das Mädchen – «unter qualvollen Schmerzen», wie das jetzt erst entdeckte Tagebuch eines ehemaligen Heimkindes festhält.

Die Erinnerungen der Frau aus [Luzern](#) an ihre Kindheit im katholischen Heim Rathausen schockieren. Das auszugsweise von der «Zentralschweiz am Sonntag» veröffentlichte Tagebuch



*Das ehemalige Heim für arme Kinder in Rathausen:
Heute ist hier eine Stiftung für Schwerbehinderte untergebracht. (ebikon.ch)*

zeigt in aller Grausamkeit, wie die Ordensschwester aus dem Kloster Ingenbohl die ihnen in Rathausen anvertrauten Heimkinder buchstäblich zu Tode quälten.

Einen Buben die Treppe hinuntergeworfen

Das Drama, das sich in den 1930er-Jahren zugetragen haben muss, wurde nie aufgeklärt. Die

Tagebuch-Schreiberin hält fest, wie die Oberin sie damals in den schuleigenen Kerker warf, bis sie versprach, Schwester Ursula nicht anzuschwärzen. Nach dem Tod von Berta erklärte die Heimleiterin, dass das Mädchen von der Schaukel gefallen sei.

Es war aber offenbar nicht das einzige Tötungsdelikt der Nonnen aus dem Kloster oberhalb von Brunnen SZ: Dieselbe Schwester Ursula hat ein halbes Jahr später den kleinen Paul eine Treppe hinuntergeworfen, heisst im Tagebuch. «Der war so unglücklich gefallen, dass er sofort tot war.» Auch diese Misshandlung wurde damals vertuscht.

Orden will alles ans Tageslicht bringen

Auch wenn die Ereignisse lange zurückliegen: Marie-Marthe, die jetzige Provinzoberin der Ingenbohler Schwestern, zeigte sich erschüttert über die Tagebuch-Aufzeichnungen. Sie entschuldigt sich in der «Zentralschweiz am Sonntag» in aller Form für die Taten ihrer Vorgängerinnen und bittet um Verzeihung.

Der Orden bemüht sich schon länger, die Geschehnisse in Rathausen lückenlos aufzuarbeiten. Die Ingenbohlerinnen waren von 1880 bis 1972 im Auftrag des Kantons für das Kinderheim zuständig. Auch heute noch betreuen die rund 3900 Schwestern auf der ganzen Welt kranke und verwaiste Schwestern. (bih)